

KERSTIN RACHFAHL

Jasmin

MY

VOICE

WINTERGRÜN

»Mist, Mist, Mist«, fluchte sie und zog den Stieltopf vom Herd.

Er war ihr in die Küche gefolgt und trat zu ihr. Vor Schreck über seine Nähe ließ sie den Stiel des Topfes los. Der Topf knallte auf die Ablagefläche, Soße spritzte hoch, erwischte ihre Latzhose, sein weißes Hemd und ihre Hand.

»Aua! Verfluchte Scheiße, verfluchte!«

Energisch packte er ihre Hand, die sie sich verbrannt hatte, zerrte sie mit sich zum Waschbecken, stellte den Wasserhahn auf Kalt an und hielt ihre Hand darunter.

»Kühlen.«

»Der Herd, die Soße.«

Er stellte den Herd ab.

»Topflappen?«

»Linke obere Schublade neben der Herdplatte.«

»Ich liebe es, wenn jemand organisiert ist.«

Mit dem Topflappen stellte er den Topf auf eine der kalten Herdplatten, nahm den hölzernen Kochlöffel und rührte vorsichtig einmal herum.

»Der obere Teil lässt sich retten.«

Er blickte in den großen Topf. »Die Nudeln allerdings ähneln eher Wasserleichen.«

»Na super.« Sie drehte den Hahn zu.

»Weißt du was, Löwenzahn, da das alles hier meine Schuld ist ... Wie wäre es, wenn ich Pizza ausgabe? An der Ecke habe ich vorhin einen Italiener gesehen, der offen hat.«

»Und was ist mit dem Rest der Familie?«

»Für alle.«

»Zehn Stück? Mutig von dir.«

Das Grinsen verschwand. Er wurde blass, sah sich hastig in der Küche um, als würden aus den Schränken jeden Moment kleine Kinder herauskriechen.

»Das war ein Scherz. Eine Margherita, eine Prosciutto und eine Rucola. Dazu eine Familienportion Insalata Italia und Pizzabrötchen. Die Nummer lautet ...« Zuletzt rasselte sie die Telefonnummer ihres Stammitalieners um die Ecke herunter.

Statt die Nummer in sein Smartphone zu tippen, starrte er sie an.

Anklagend wies sie mit dem Zeigefinger auf die Töpfe und hielt ihre Hand mit der Verbrennung, die dank des kalten Wassers nicht mehr wehtat, hoch.

»Deine Schuld.«

»Ich hatte wenigstens mit etwas Widerstand gerechnet.«

»Soll ich die Nummer wiederholen?«

»Nicht nötig.« Er tippte auf dem Display des Smartphones. »Ja, hallo, ich möchte gern eine Bestellung für die Gärtnerei Zawatski aufgeben. Okay, und zwar ...« Er brach

ab, den Blick weiter auf sie gerichtet, und schmunzelte, während sie sich mit verschränkten Armen an die Küchenzeile lehnte.

»Genau. Und haben Sie auch eine Pizza nur mit Gemüse? Wunderbar.«

»Dass du mitisst, war nicht der Deal.«

»Hey.« Er deutete auf sein Hemd. »Du hast mein nagelneues Hemd ruiniert.« Er öffnete den obersten Knopf, dann den zweiten.

Jasmin starrte ihn an. Nicht, dass sich das, was darunter war, nicht sehen lassen konnte.

»Was hast du vor?«

»Es ausziehen, was sonst? Willst du es nicht waschen?«

»Nein. Selber schuld. Niemand hat gesagt, dass du mir in die Küche folgen sollst.«

»Mann, Jasy, wie lange dauert es denn noch mit dem Essen? Ich hab Hunger.«

Abrupt blieb Carla beim Anblick von Damian im halb offenen Hemd stehen. Sie riss die Augen auf, stieß einen spitzen Schrei aus und schlug sich die Hand vor den Mund. »Damian!«, stieß sie hervor, drehte sich auf dem Absatz um und raste durch die Tür zurück und die Treppe hoch.

Verblüfft sah Jasmin ihrer Schwester nach, bevor sie sich zu dem Besucher zurückdrehte. Mit offenem Mund stierte er in den Flur, und sein Blick war leer, als hätte sich sein Gehirn verabschiedet.

»Du kennst meine Schwester?«, fragte sie und verschränkte die Arme vor der Brust.

In dem Moment trat ihr Vater über die Schwelle der Küchentür.

»Was ist mit deiner Schwester los?«

Abrupt blieb er wie zuvor Carla beim Anblick des Mannes im halb geöffneten Hemd in seiner Küche wie angewurzelt stehen. Er sah zu Jasmin, zu Damian und wieder zu ihr.

Jasmins Wangen brannten wie Feuer. Ihr Besucher hingegen hatte sich wieder gefangen. Mit flinken Fingern knöpfte er das Hemd zu und nickte mit einem entschuldigenden Lächeln ihrem Vater zu.

»Ich nehme an, Sie sind Herr Zawatski, der Inhaber der Gärtnerei. Damian Green. Es tut mir leid, dass ich Sie nach Feierabend störe. Ich würde gern ein Projekt mit Ihnen besprechen.«

Ein Angebot

»E in Projekt?« Der Blick ihres Vaters wanderte vom Sprecher zurück zu ihr.

»Keine Sorge, nicht Ihre Tochter.« Ihr Besucher gewann seine Selbstsicherheit wieder. »Es geht um die Verkehrsinsel, die mein Bruder beschädigt hat.«

»Verkehrsinsel? Bruder?«, echote Jasmin verwirrt.

»Wenn meine Tochter Sie schon hereingelassen hat, sollten wir uns erst mal setzen.« Ihr Vater deutete auf den Küchentisch mit der Eckbank, an der notfalls auch die ganze Firma Platz gefunden hätte. »Möchten Sie was trinken?«

»Da sag ich nicht Nein. Ein Wasser, still, gern auch aus dem Hahn, wenn es keine Umstände bereitet.«

»Wärscht du so nett?«

Ihr Vater warf ihr einen Blick zu und bemerkte die Töpfe auf dem Herd. Seine Nasenflügel blähten sich, als würde er den Geruch von Verbranntem erst in diesem Moment wahrnehmen.

»Oh, ich dachte, Carla würde heute kochen.«

»Die lernt für die Mathearbeit.«

Er runzelte die Stirn. »Heute Mathe, gestern Englisch, davor Biologie?«

Jasmin löste sich aus der Erstarrung, drehte sich um, holte drei Gläser aus dem Schrank und stellte sie auf den Tisch. Zurück am Wasserhahn füllte sie die Glaskaraffe, in der ein Sieb mit Pfefferminze, Zitronenscheiben und Ingwer schwamm, mit Wasser voll. Auch diese stellte sie wortlos auf den Tisch und rutschte auf die Bank, da Damian sich auf ihren Stuhl gesetzt hatte.

Ihr Vater machte es sich auf seinem Stammplatz vor Kopf bequem.

»Oh, einen Moment noch. Da ich weiß, wie schlecht gelaunt meine Tochter wird, wenn sie nicht pünktlich etwas zu essen bekommt, rufe ich rasch unseren Stammtaliener an. Möchten Sie eine Pizza mitessen?«

Damian, der Jasmin gegenüber saß, grinste sie an und blinzelte ihr zu, während er das Gesicht zu ihrem Vater drehte.

»Bereits bestellt. Das war das Mindeste, was ich tun konnte, nachdem durch meine Schuld das Abendessen angebrannt ist.«

»Och, es wäre nicht das erste Mal. Kochen ist nicht gerade Jasmins Stärke.«

»Du heißt also Jasmin. Ebenfalls eine Blume.«

»Bitte?«

»Entschuldigen Sie, Herr Zawatski. Als ich Ihrer Tochter zum ersten Mal begegnet bin, trug sie ein T-Shirt mit Löwenzahnaufdruck, und da ich vorhin nicht wusste, wie sie heißt, habe ich sie Löwenzahn genannt. Witzig, dass ich damit gar nicht so weit daneben lag.«

»Zwischen Löwenzahn und Jasmin gibt es einen himmelweiten Unterschied«, konterte sie. Sie erwartete Bestätigung, als sie zu ihrem Papa sah, bekam jedoch nur einen tadelnden väterlichen Blick zurück. Auf Höflichkeit und Gastfreundschaft hatte er in seiner Erziehung immer besonderen Wert gelegt.

»Ich hatte mordsmäßigen Hunger«, verteidigte sie sich.

Es klingelte.

Diesmal rutschte sie die Bank entlang und schlüpfte auf der anderen Seite heraus.
»Die Pizza.«

Damian erhob sich. »Moment, ich bezahle.«

»Auf keinen Fall«, protestierte ihr Vater.

»Wie gesagt, das ruinierte Abendessen ist meine Schuld.«

Sie streckte die Hand aus. Er holte eine Geldbörse aus seiner rückseitigen Hosentasche und entnahm ihr einen Fünfziger, den er ihr hinhielt. Sie schnappte sich den Geldschein und ging zur Tür. Gönnerhaft gab sie dem Pizzaboten fünf Euro Trinkgeld, der sich daraufhin mit einem »Ciao cara, mi amore«, verabschiedete.

Aus den Pizzakartons duftete es köstlich. Ihr lief das Wasser im Mund zusammen. Sie stellte die Kartons auf die Küchenablage, holte Teller aus dem Schrank und verteilte die Pizza darauf. Den Salat schüttete sie in eine Glasschale und fügte die Soße hinzu. Die Pizzabrötchen kamen in einen Brotkorb.

»Brauchst du Besteck?«

»Jasmin.«

»Was?« Sie zuckte mit den Schultern. »Ich esse meine Pizza aus der Hand.«

»Ich auch«, erwiderte Damian.

Sie verteilte die Teller, Servietten, Gabeln für den Salat und ein Messer, um die Kräuterbutter auf die Pizzabrötchen zu schmieren. Kaum saß sie wieder auf der Bank, brach sie sich das erste Stück ihrer Pizza ab. Genial, dass ihr Stammitaliener die Stücke vorschnitt. Herzhaft biss sie in den knusprigen Rand.

»Hm, lecker.« Sie schloss die Augen und genoss das salzige, holzige Aroma des Pizzateigs. Als sie die Augen wieder öffnete, waren zwei Paar Männeraugen auf sie gerichtet. Das eine belustigt, das andere vorwurfsvoll, weil sie ein weiteres Mal am heutigen Abend ihre Manieren vergessen hatte. Sie wollte einen zweiten Bissen nehmen, verharnte jedoch mit offenem Mund, weil in dem Moment Carla in der Küche auftauchte.

Sie trug einen kurzen Rock, der diesen Namen nicht verdiente, darüber ein weinrotes T-Shirt mit dem Abbild eines Kometen samt goldglitzerndem Sternenstaub, der sich auf die Erde zubewegte, und dem Schriftzug der Band: Stardust. Die gemusterte schwarze Feinstrumpfhose mit silberfarbenen Sternschnuppen und Stöckelschuhe setzten ihre langen Beine gekonnt in Szene. Aber der Hammer war ihr perfekt geschminktes Gesicht. Und die Haare? Frisch gewaschen und geföhnt in der kurzen Zeit? Der Geruch ihres aufgetragenen Parfüms waberte durch den Raum, als sie mit wippenden Hüften die Küche durchquerte und sich neben den Gast stellte, ohne darüber zu maulen, dass Jasmin auf ihrem Platz saß.

Damian, ganz Gentleman, erhob sich und zog den Stuhl neben sich heraus.

»Carla, du siehst umwerfend aus.«

»Hi, Damian. Du hättest mir sagen können, dass du vorbeikommst, dann hätte ich gekocht.«

Jasmin blickte zu ihrem Vater, der sie mit demselben erstaunten Ausdruck ansah. Carla setzte sich langsam, sodass Damian die Zeit hatte, ihr den Stuhl unter den Hintern zu schieben.

Ihre Schwester betrachtete ihren Teller. »Das ist viel zu viel Pizza für mich.«

Die halbe Pizza Margherita landete auf Jasmins Teller. Nicht, dass sie etwas dagegen gehabt hätte. Sie vertilgte meistens die Reste, die Carla nicht aß, aber gleich zu Anfang? Umso besser, dann war die Pizza wenigstens noch heiß und knusprig. Während sie kaute, tauchten in ihrem Kopf Begriffe auf: Verkehrsinsel, Bruder, betrunken, vollgedröhnt, Hubschrauber, schwebt in Lebensgefahr. Ohne weiter nachzudenken, schoss sie die Frage ab.

»Wie geht es eigentlich deinem Bruder?«

»Seinem Bruder?«, echote ihr Vater verständnislos.

»Er hat doch vorhin erzählt, dass er wegen der Verkehrsinsel hier ist, die sein Bruder beschädigt hat.« Sie wandte sich wieder ihm zu. Das schlechte Gewissen nagte an ihr. »Es hieß, der Fahrer schwebte im Lebensgefahr.«

Bevor er antworten konnte, schrie Carla entsetzt auf.

»Liam hatte einen Unfall? O mein Gott. Wann? Wie geht es ihm? Warum hat mir niemand was gesagt?« Tränen traten ihr in die Augen, die anfangen, die Wangen hinunterzukullern.